

## Zum Geleit

Die „Stratigraphische Kommission Österreichs“ des Österreichischen Nationalkomitees für Geologie, in Zusammenarbeit mit der „Kommission für die paläontologische und stratigraphische Erforschung Österreichs“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie der „Arbeitsgruppe für Stratigraphie“ der Österreichischen Geologischen Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gemacht, die Stratigraphie in Österreich den modernen Anforderungen dieses Wissenschaftszweiges sowie den internationalen stratigraphischen Gepflogenheiten anzupassen. Aus diesem Grund führen diese drei stratigraphischen Institutionen seit 1999 jährlich gemeinsame Workshops unter dem Titel „Austrostrat“ durch. Für jeden dieser Workshops wurde ein spezifisches stratigraphisches Thema ausgewählt und damit verbundene Probleme sowohl im Feld als auch im Rahmen von Vorträgen diskutiert: Im Jahr 1999 war dies die Lithostratigraphie in tektonisch stark beanspruchten Gebieten am Beispiel des Paläogens des Helvetikums in Salzburg, 2000 waren es vulkanische Ablagerungen im Neogen der Oststeiermark, 2001 Probleme der Lithostratigraphie im Kristallin der Hohen Tauern und 2002 die Lithostratigraphie in quartären Sedimenten in St. Georgen im Attergau. Daneben waren die bisherigen Workshops aber auch für möglichst verschiedene stratigraphische Themen offen, um der Vielfältigkeit der Stratigraphie gerecht zu werden.

Im Rahmen dieser Workshops konnte eine Fülle von neuen stratigraphischen Daten präsentiert werden, die einerseits zur Formalisierung stratigraphischer Einheiten publiziert werden müssen, andererseits sollten diese Ergebnisse auch einem größeren wissenschaftlichen Interessentenkreis zur Kenntnis gebracht werden. Dies war Auslöser und Anlass diesen Band mit dem Titel „Stratigraphia Austriaca“ innerhalb der Schriftenreihe der Erdwissenschaftlichen Kommissionen herauszugeben. Dabei ist es erstmalig auch gelungen ein zusammenfassendes Ergebnis eines „Austrostrat“-Workshops zu publizieren, nämlich eine Stellungnahme der stratigraphischen Kommission zur lithostratigraphischen Behandlung quartärer Sedimente in Österreich (PILLER et al.).

Der chronostratigraphische Umfang der 12 Arbeiten dieses Bandes reicht vom Quartär (PILLER et al.) bis in das Devon (HUBMANN). Das Schwergewicht liegt dabei naturgemäß auf Themen der Lithostratigraphie. Diese reichen von der Definition einer einzigen Formation (Hartl-Formation, Miozän: KROH et al.; Branderfleck-Formation, U-Kreide: WAGREICH; Schrambach-Formation, Ober-Jura – Unter-Kreide: RASSER et al.) bis hin zur Behandlung von komplexen Sedimentabfolgen, wie den miozänen Beckenfüllungen des Oststeirischen (GROSS) und Fohnsdorfer Beckens (STRAUSS et al.) und den klassischen Rotsedimenten aus dem Unter- und Mittel-Jura der Nördlichen Kalkalpen im Raum Salzburg (BÖHM). Daneben sind aber auch neue biostratigraphische Ergebnisse aus der U-Kreide (LUKENEDER) sowie dem Ober-Jura (LUKENEDER et al.) der Nördlichen Kalkalpen vertreten, ebenso wie ein Beitrag zur Sequenzstratigraphie im Neogen des

Steirischen Beckens (KOSI et al.) und eine Studie zur integrativen Stratigraphie der Grabenbach-Formation der Ober-Kreide mit lithostratigraphischen und biostratigraphischen Aspekten sowie einer Strontium-Isotopenstratigraphie. Insgesamt wird damit ein breites stratigraphisches Themengebiet abgedeckt. Eine Weiterführung der Publikationen zu „Stratigraphia Austriaca“ ist geplant.

An dieser Stelle sei all jenen Kolleginnen und Kollegen gedankt, die die Artikel des vorliegenden Bandes kritisch evaluiert und damit zur Qualität des Bandes wesentlich beigetragen haben: A. BRUCH (Tübingen), F. CECCA (Paris), F. EBNER (Leoben), H. VON EYNATTEN (Jena), P. FAUPL (Wien), H.-J. GAWLICK (Leoben), M. GROSS (Graz), M. HARZHAUSER (Wien), H.-G. KRENMAYER (Wien), M. W. RASSER (Graz), F. RÖGL (Wien), R. ROETZEL (Wien), R. F. SACHSENHOFER (Leoben), D. SANDERS (Innsbruck), C. SARTI (Bologna), H.-P. SCHÖNLAUB (Wien), F. F. STEININGER (Frankfurt/Main), Z. VASICEK (Ostrava-Poruba), M. WAGREICH (Wien), J. WENDT (Tübingen), G. WESSELY (Wien) und A. ZEISS (Erlangen).

Graz, im März 2003

Werner E. Piller